Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1920)
Heft: 7

Artikel: Deutschlands Menschenverluste im Weltkrieg
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802174

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hielt zuerst Prof. Fulliquet, ebenfalls aus Genf, eine Ansprache, in der er mit begeisterten Worten die im christlichen Glauben verankerte Idee einer dauernden friedlichen Gemeinschaft aller Völker pries und der Hoffnung und Zuversicht Ausdruck gab, dass künftig die Menschen nur noch Ackergeräte, aber keine Kriegsinstrumente mehr anfertigen werden. Darauf dankte Dr. med. Heinrich Häberlin aus Zürich Wilson und allen, die das Zustandekommen des Völkerbundes ermöglicht haben, dessen, wenn auch noch unvollkommen realisierte Idee, Geist vom echten Schweizergeist sei. Der Redner erklärte, die Mitarbeit jedes Schweizers an der Förderung des Völkerbundes und des Weltfriedens als eine heilige Pflicht.

Als Vertreter der französischen Pazifisten fand dann Herr Le Royer aus Paris, der den Geist von Jean Jaurès zitierte, flammende und hohe Worte zur Verdammung des Krieges und zum Preise einer neuen friedlichen Weltordnung, wie sie im kleinen in der Schweiz verwirklicht sei. Ihm folgte Prof. Quidde aus München, um dem Geist des Materialismus, dessen Überspannung die Welt in ein moralisches und ökonomisches Chaos gestürzt hat, eine heilige und dauernde Absage zu geben, und im Gedanken an die unzähligen Menschenopfer des Krieges das Gelübde, künftig den Weltfrieden mit allen Mitteln zu fördern, abzulegen. Nachdem noch Pfr. Eya, der Präsident der Sektion Basel des Schweizerischen Friedensvereins, die Anwesenden zum Beitritt in die Friedensgesellschaft aufgefordert hatte, ging die Versammlung auseinander, nachdem sie noch durch stimmungsvolle Gesangs- und Orgelvorträge von Frl. Mathäi und Herrn Organist Münch war erfreut worden.

Über die gefassten Beschlüsse werden wir in der nächsten Nummer eingehend berichten.

Deutschlands Menschenverluste im Weltkrieg.

Bis jetzt sind erst für die Jahre 1914—1916 die standesamtlich eingetragenen Verluste von Militärpersonen veröffentlicht worden. Da noch fortgesetzt Meldungen von Sterbefällen aus diesen Jahren einlaufen, so erhöhen sich diese Zahlen noch. Danach sind 1914 193 201, 1915 390 669 und 1916 311 600 deutsche Soldaten umgekommen. Nimmt man für die Jahre 1917 und 1918 schätzungsweise noch je 300 000 Gestorbene an, so kommt man zu einem Gesamtverlust von mindestens 1 ½ Millionen. Dabei sind die Vermissten (nach Schätzung 200 000) und ein beträchtlicher Teil der in Gefangenschaft Gestorbenen nicht mitgezählt.

Von den 895 030 in den drei ersten Kriegsjahren Gestorbenen sind 829 361 oder 92,7 Prozent an Verwundungen gestorben, und nur 65 669 oder 7,3 Prozent sind Krankheiten erlegen. Diese Zahl ist eine sehr geringe und beweist die ausgezeichnete militär-ärztliche Überwachung und die seuchenbekämpfende sanitärische Vorbeugung; denn noch im Krieg 1870/71 sind von 43 182 Toten 14 904 oder 34,5 Prozent an Krankheiten gestorben. *L. R.*

Ein Ruf nach neuen Menschen!

Wer es jetzt nicht wagt die Wahrheit zu sagen, ist kein Menschenfreund. Wir müssen mit dem Alten brechen und eine neue Richtung einschlagen, sonst ist die Menschheit verloren. Von Grund aus muss sich unsre Lebensauffassung verändern. Wir müssen endlich lernen „menschlich" zu fühlen, „menschlich" zu denken. Wir dürfen nicht länger überschätzen was „praktisch" und „vernünftig" ist und „Geld einbringt". Wir sollen uns nicht länger barbarischen Gesetzen und Staatseinrichtungen blindlings unterwerfen, sondern selbständig denken lernen, eigene Gedanken denken. Die alten Götzen der Gewalt, die Anbetung der rohen Kraft, der gemeine Kultus des Erfolgs — alles Rohe muss einem höheren, edleren Menschentume Platz machen. Haben uns denn die 5 Jahre Kriegswahnsinn noch nicht überzeugt von der Unmenschlichkeit, von der Verkehrtheit und Unvernunft einer Welt- und Lebensauffassung, die sich Mord und Zerstörung zum Ziele gesteckt hatte?

Kann es für ein normales Menschenhirn einen grösseren Wahnsinn geben als Kriegsvorbereitung und Kriegsführung? Um barbarischen Ehrbegriffen Genüge zu tun oder für sich und seine Nation materielle Vorteile zu erringen, darum vernichtet man das Leben andrer Menschen? Darum zerstört man Heimstätten andrer Menschen? Muss sich nicht ein Jeder, der noch Anspruch erhebt auf das Prädikat „Mensch", d. h. jedes Wesen, das nach Höherem strebt, das sich nicht zufrieden gibt mit blossen tierischen Trieben — nach diesen 5 Jahren Hölle, Niedertracht und Gemeinheit für immer lossagen von dem alten Wahn und Aberglauben, dessen ganze Unmenschlichkeit sich noch nie so deutlich offenbart hat wie jetzt, von dem Wahn der Gewaltanbetung, dem blutigen Götzendienst, genannt Patriotismus und Militarismus? Beide sind synonym — wenigstens in den letzten 50 Jahren. Es ist höchste Zeit, dass wir uns bekehren, dass wir umlernen und die alten falschen, menschheitsfeindlichen Götzenbilder umstürzen, sie, an deren Altären wir Millionen und Abermillionen junger blühender Menschenleben opferten. Hört nicht mehr auf die Reden der blutbefleckten Priester der Gewalt, sie, die euch den Brudermord in allen Sprachen predigen. Begreift endlich, dass Mord und Raub keine Verständigungsmittel sein können und dass alle Institutionen, die solche Ziele verfolgen, verbrecherisch sind. Gewaltanwendung und Totschlag, gleichviel in welcher Form oder auf wessen Befehl, muss menschlichem Empfinden ein Greuel werden. Voll